

## Quellen

- La Meuse (1952), VELA: »10 Mai. Mir Letzeburger önnner ons«, Ausgabe vom 10.5., S. 2.
- La Meuse (1960a), o.A.: »Histoire de la guerre 1939-1945. 10 mai 1940«, Ausgabe vom 10.5., S. 4.
- La Meuse (1960b), o.A.: »Histoire de la guerre 1939-1945«, Ausgabe vom 11.5., S. 5.
- Le Républicain Lorrain (1965), o.A.: »Quand les Alliés ouvrirent les portes«, Ausgabe vom 2.5., S. 18.
- Luxemburger Wort (1950), o.A.: »Erinnerung«, Ausgabe vom 10.5., S. 1.
- Luxemburger Wort (1965), Jacoby, Al: »Das Generalkommissariat für Evakuierte«, Ausgabe vom 8.5., S. 20.
- Tageblatt (2006), Faber, M.: »Ne pas oublier le 10 mai 1940«, Ausgabe vom 30.5., S. 58.

## 5.8 BEYOND LUXEMBOURG. RAUM- UND IDENTITÄTSKONSTRUKTIONEN IM KONTEXT GRENZÜBERSCHREITENDER WOHNMIGRATION

*Christian Wille, Gregor Schnuer und Elisabeth Boesen*

Diese Fallstudie widmet sich der Frage nach dem Zusammenhang zwischen Raum- und Identitätskonstruktionen in Luxemburg und den umliegenden Grensräumen. Besondere Beachtung finden dabei grenzüberschreitende Wohnmigrant/-innen, genauer gesagt, Personen, die aus Luxemburg in die angrenzenden Grensräume gezogen sind. Diese Gruppe wird hinsichtlich ihrer raum- und gruppenbezogenen Einstellungen und Praktiken mit anderen Personengruppen in Luxemburg und im Grenzraum verglichen. Daneben fungiert sie als Referenzkategorie in dem Sinne, dass die Einstellungen der Befragten zum Phänomen der Wohnmigration Aufschluss über ihre Selbstpositionierungen und gruppenbezogenen Identitätskonstruktionen geben.

Der Zustrom der Wohnmigrant/-innen aus Luxemburg hält seit etwa zehn Jahren an und bringt für die grenznahen Gemeinden z.T. bedeutende strukturelle Veränderungen mit sich.<sup>100</sup> Diese Entwicklung ist in erster Linie auf die im Vergleich mit Luxemburg niedrigen Boden- und Immobilienpreise im deutschen, französischen und belgischen Grenzraum zurückzuführen. Zur Gruppe

**100** | Exemplarisch kann die rheinland-pfälzische Gemeinde Wincheringen genannt werden, die heute einen Ausländeranteil von 23 % aufweist (im Jahr 2000 waren es 4 %) und 33 Nationalitäten zählt (vgl. Schnuer/Boesen/Wille 2013). Für das Saarland ist die Gemeinde Perl zu nennen, in der die Zahl der aus Luxemburg stammenden Einwohner/-innen zwischen 1990 und 2010 von 55 auf 1.272 gestiegen ist (vgl. Nienaber/Kriszan 2013: 5).

der Wohnmigrant/-innen liegen nur vereinzelte und unvollständige<sup>101</sup> statistische Informationen vor, so dass Aussagen über ihr Aufkommen im Untersuchungsgebiet nur eingeschränkt möglich sind. Festhalten lässt sich aber, dass es seit Anfang der 2000er Jahre einen deutlichen Zuwachs an Wohnmigrant/-innen gegeben hat und dass die beiden deutschen Bundesländer Saarland und Rheinland-Pfalz inzwischen zu bevorzugten Zielregionen geworden sind. Außerdem handelt es sich bei der überwiegenden Mehrzahl der Wohnmigrant/-innen um Personen, die in Luxemburg erwerbstätig sind, die also durch den Umzug zu Grenzgänger/-innen werden. Ein drittes Charakteristikum der Gruppe, die sie von Wohnmigrant/-innen anderer europäischer Grenzräume unterscheidet, besteht in ihrer enormen Heterogenität hinsichtlich der nationalen und sozio-kulturellen Zugehörigkeit.<sup>102</sup>

Neben dieser relativ rezenten Form der Grenzüberschreitung spielen die Grenzgängerströme nach Luxemburg spätestens seit den 1980er Jahren in den Grenzräumen eine immer größere Rolle, so dass deren sonstige Wohnbevölkerung ebenfalls in bedeutendem Maße mobil ist. Aktuell pendeln ca. 155.000 Personen aus den angrenzenden Regionen täglich nach Luxemburg an ihren Arbeitsplatz (vgl. IBA 2013: 81ff.). Unter ihnen befinden sich zunehmend auch »atypische Grenzgänger/-innen«, d.h. Wohnmigrant/-innen, die nach dem Wegzug aus Luxemburg weiterhin dort arbeiten. Die vorliegenden Auswertungen statistischer Daten zu atypischen Grenzgänger/-innen, die den Zeitraum von 2001 bis 2007 (vgl. Brosius/Carpentier 2010) bzw. das Jahr 2011 (vgl. IBA 2013: 120ff.) berücksichtigen, zeigen nicht nur, dass die Zahl der atypischen Grenzgänger/-innen deutlich gestiegen ist, sondern geben auch ersten Aufschluss über die Zusammensetzung der Gruppe der Wohnmigrant/-innen. Das Gros (57 %) setzte sich aus französischen, belgischen und in geringerem Maße deutschen Staatsbürger/-innen zusammen; Personen also, für die der Wegzug aus Luxemburg in der Regel die Rückkehr ins Herkunftsland bedeutete. Eine weitere Gruppe (10 %) bildeten Personen portugiesischer Nationalität, und schließlich war ca. ein Viertel der atypischen Grenzgänger/-innen luxemburgischer Nationalität (im Jahr 2011 genau 3.446 Personen).

Neben der Mobilität in Verbindung mit Wohnen und Arbeiten ist, wie u.a. die Ergebnisse unserer Untersuchung zeigen (Universität Luxemburg, IDENT2 2012/2013 – quantitative Erhebung), auch im sonstigen Alltag eine hohe grenzüberschreitende Mobilität im Untersuchungsgebiet auszumachen. So geben von

**101** | Die amtlichen Statistiken – sofern verfügbar – bilden die tatsächliche Entwicklung des Phänomens nicht vollständig ab, da die Zahl derer erheblich ist, die umziehen und ihren angestammten Wohnsitz in Luxemburg beibehalten.

**102** | Z.B. Personen luxemburgischer Herkunft, Angehörige verschiedener Gruppen klassischer Arbeitsmigrant/-innen (besonders Familien portugiesischer Herkunft) sowie Repräsentant/-innen der hochmobilen internationalen Eliten (Finanzwesen, europäische Institutionen).

den befragten Personen im gesamten Untersuchungsgebiet 76 % an, mehr oder weniger regelmäßig mindestens eine Alltagsaktivität (außer Erwerbsarbeit) in einem angrenzenden Land auszuüben.

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen und angesichts der beschriebenen Heterogenität stellt der betrachtete Grenzraum einen geeigneten Fall zur Untersuchung von Raum- und Identitätskonstruktionen auf Subjektebene dar. Unsere Ausgangsüberlegung ist, dass Raum- und Identitätskonzepte, die nationale Grenzen bzw. eindeutige Wir/Andere-Kategorien zur Voraussetzung haben, hier zu kurz greifen. Die Auffassung von Identität und Differenz, die in der Mehrzahl der empirischen Arbeiten im Kontext der Grenze vertreten wird, geht von einer binären Strukturiertheit von Identitätskonstruktionen aus (vgl. Bürkner 2011). Diese Betrachtungsweise vermag die Lebenswirklichkeiten im untersuchten Grenzraum jedoch nur unzureichend zu erfassen. Hier hat man es, so die These, in mehrfacher Hinsicht mit einer fortschreitenden Auflösung von klaren Gruppenstrukturen zu tun, wobei die Gruppe der Wohnmigrant/-innen binäre Identitätsvorstellungen in besonderem Maße infrage stellt. Dies impliziert die Frage, inwiefern die für den Untersuchungskontext ›Grenzraum‹ konstitutiven geopolitischen Gliederungen als Wahrnehmungs- und Identifikationskategorien weiterhin relevant sind. Zu untersuchen ist, welche Raum- und Identitätskonstruktionen in den durch Wohnmigration und andere Mobilitätserscheinungen geprägten sozialen Prozessen entstehen und inwiefern durch sie nationale und binär verfasste Konzepte überwunden werden.

Die Fallstudie versucht der besonderen Komplexität des Grenzraumes gerecht zu werden, indem sie sich nicht auf vorgegebene nationale Kategorien stützt, sondern verschiedene alltagskulturelle Dimensionen der Differenzierung berücksichtigt. Zum einen wird zwischen Wohnmigrant/-innen aus Luxemburg und ansässiger Bevölkerung im Grenzraum sowie in Luxemburg unterschieden, wobei sich die Gruppe der Ansässigen in Autochthone<sup>103</sup> und Zugezogene aus dem In- und Ausland unterteilt. Zum anderen werden Grenzgänger/-innen als distinkte soziale Gruppe betrachtet. Darüber hinaus wird versucht, die territoriale und die soziale Dimension von Räumen als miteinander verknüpft zu verstehen und ihr Zusammenwirken in Prozessen der Identitätskonstruktion zu untersuchen. Gemäß der in diesem Kapitel insgesamt eingenommenen praxistheoretischen Perspektive verstehen wir Identitätskonstruktionen als Subjektconstitutionen, die sich im Spannungsfeld von Subjektivationen und Subjektivierungen vollziehen. Auf der Grundlage von empirischen Daten befassen wir uns im Besonderen mit der Frage, ob die genannten mobilen Praktiken Subjektivierungsweisen beeinflussen.

### 5.8.1 Raumbezogene Identitäten

Die Untersuchung von raumbezogenen Identitäten erfolgt über zwei komplementäre Zugänge (vgl. Sonntag 2013: 46ff. sowie Abschnitt 2.3 in diesem Band). Zum einen werden innerhalb der verschiedenen Personengruppen Identifizierungen *mit* Räumen untersucht, wobei es in erster Linie um Zugehörigkeit zu einer grenzüberschreitenden Region geht. Zum anderen sollen Identifikationen *von* Räumen ermittelt werden, indem raumbezogene Repräsentationen einer grenzüberschreitenden Region aufgedeckt werden. Beide Zugänge geben Aufschluss über Sinndeutungen und -zuschreibungen und behandeln jeweils unterschiedliche Aspekte von sozialen Praktiken. Untersucht wird einerseits, in welchem Zusammenhang soziale Praktiken mit der Zugehörigkeit zu einer Grenzregion stehen und andererseits, welche raumgenerierenden Diskurse und Erfahrungen sich in raumbezogenen Repräsentationen widerspiegeln.

Die Einwohner/-innen des Untersuchungsraums wurden in einem ersten Schritt befragt, inwiefern sie sich unterschiedlichen räumlichen Einheiten zugehörig fühlen. Zu diesen Einheiten zählte auch die grenzüberschreitende Ebene der Großregion SaarLorLux (vgl. Wille 2012: 106ff.). Die Ergebnisse der quantitativen Untersuchung zeigen, dass die Mehrheit der insgesamt Befragten sich dem jeweiligen Wohn- und Herkunftsland zugehörig fühlt (85 bzw. 81 %), wobei v.a. die Einwohner/-innen Luxemburgs, das einen Ausländeranteil von 43 % aufweist, zwischen Wohn- und Herkunftsland unterscheiden (93 bzw. 82 %). Mit der Großregion hingegen identifiziert sich lediglich ein gutes Drittel der Befragten (35 %), und diese Zugehörigkeit geht häufiger mit einem Zugehörigkeitsgefühl zum Wohnland einher als im umgekehrten Fall. Dies deutet darauf hin, dass die Identifizierungen mit der grenzüberschreitenden Ebene nicht als Ausdruck einer allgemeinen kosmopolitischen Einstellung anzusehen ist, sondern als ein Korrelat anderer, z.T. lokaler Bindungen und entsprechender räumlicher Aneignungsprozesse. Der Vergleich der nationalen bzw. regionalen Gruppen zeigt weiter deutliche Unterschiede hinsichtlich der Identifizierung mit der grenzüberschreitenden Ebene. Eine auffallend hohe Identifizierung mit der Großregion findet sich unter den Befragten aus dem Saarland (63 %); mit 44 % liegt die Luxemburger Wohnbevölkerung noch über dem Durchschnitt; unter den Einwohner/-innen Lothringens fühlen sich nur 33 % zugehörig, gefolgt von 27 % in Rheinland-Pfalz und schließlich 14 % in Wallonien.

Die nähere Betrachtung der verschiedenen Teilpopulationen im Grenzraum zeigt, dass die Identifizierung mit der Großregion bei den befragten Grenzgänger/-innen besonders ausgeprägt ist (47 %). Die Wohnmigrant/-innen<sup>104</sup> aus Luxemburg sowie die Autochthonen identifizieren sich ebenfalls zu einem relativ hohen Teil mit der grenzüberschreitenden Ebene (41 % bzw. 35 %), während das

**104** | Anzumerken ist, dass die Gruppe der befragten Wohnmigrant/-innen (n=56) zwar eine nur schmale empirische Basis bildet, aber dennoch Aussagen zu den hier behandelten Fragestellungen erlaubt.

Zugehörigkeitsempfinden zur Großregion bei den nicht aus Luxemburg Zugezogenen auffällig niedrig liegt (aus dem Inland: 25 %, aus dem Ausland: 26 %). Hier bestätigt sich, dass die grenzüberschreitende Ebene v.a. für Personen mit ausgeprägter lokaler Zugehörigkeit und für solche, die im Grenzraum mobil sind, identitätsrelevant ist. Dieser Zusammenhang zwischen großregionaler Zugehörigkeit, lokaler Zugehörigkeit und der Alltagserfahrung der Grenzüberschreitung tritt noch stärker hervor, wenn weitere Merkmale der Befragten einbezogen werden. Die statistische Auswertung der quantitativen Daten ergibt für das gesamte Untersuchungsgebiet einen deutlichen Zusammenhang zwischen dem Grad der Identifizierung mit der Großregion und der grenzüberschreitenden Ausführung von alltäglichen Praktiken, dem grenzüberschreitenden Informationsverhalten (sich informieren über Tagesaktualität) sowie dem Vorhandensein von Beziehungen zu Freund/-innen und Arbeitskolleg/-innen in angrenzenden Regionen.

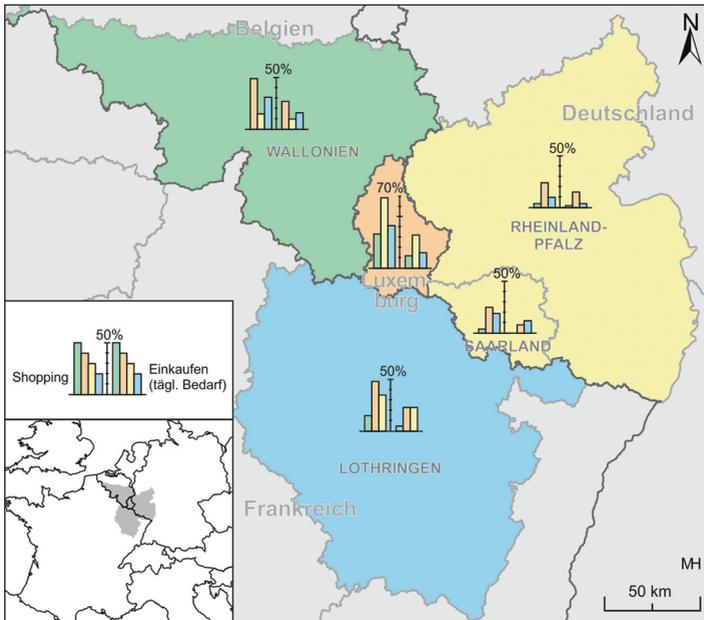


Abbildung 1: Grenzüberschreitende Alltagspraktiken am Beispiel von Shopping und Einkaufen (Universität Luxemburg, IDENT2 2012/2013 – quantitative Erhebung) (Entwurf: Christian Wille, Umsetzung: Malte Helfer). Lesebeispiel: 69 % der Befragten in Luxemburg shoppen mehr oder weniger regelmäßig im angrenzenden Deutschland.

Die am häufigsten »mehr oder weniger regelmäßig« grenzüberschreitend ausgeführten Praktiken sind der Einkauf für den täglichen Bedarf und das Shoppen (vgl. Abb. 1), die Erholung im Grünen sowie der Besuch von kulturellen Veranstaltungen und von Freund/-innen. Außerdem gibt gut die Hälfte (53 %) aller

Befragten an, sich regelmäßig über die Tagesaktualität im angrenzenden Ausland zu informieren. Besonders ausgeprägt ist dieses grenzüberschreitende Informationsverhalten bei den Einwohner/-innen Luxemburgs (61 %) und bei den Einwohner/-innen der frankophonen Regionen (Lothringen: 51 %, Wallonien: 59 %) sowie bei den Wohnmigrant/-innen aus Luxemburg (70 %).

Die bisher diskutierten Zusammenhänge zwischen räumlichen Identifizierungen und anderen Merkmalen geben Aufschluss über Identifizierungen *mit* Räumen. In einem weiteren Schritt sollen Identitäten *von* Räumen, genauer, von der politisch-administrativen Raumkonstruktion ›Großregion‹ untersucht werden, um zu verstehen, wie diese repräsentiert wird. In Interviews wurde ermittelt, ob der Begriff ›Großregion‹ den Interviewpartner/-innen bekannt ist, und wenn ja, was sie mit ihm verbinden. Nahezu alle Gesprächspartner/-innen geben an, mit dem Begriff (vgl. weiterführend Wille 2009) vertraut zu sein, und thematisieren folgende Erfahrungsdimensionen.

Ein Großteil der Befragten versucht zunächst, den *geographischen Zuschnitt* der Großregion zu umreißen. Dabei wird das Konzept mit unterschiedlichen Maßstabsebenen (national, regional, kommunal) in Verbindung gebracht, wobei besonders häufig die Länder Luxemburg, Frankreich und Deutschland, die Regionen *Province de Luxembourg*, Saarland, Rheinland-Pfalz und die Städte Trier, Saarbrücken und Arlon genannt werden. Ebenfalls thematisiert wird der Begriff ›SaarLorLux‹, d.h. die ursprüngliche Bezeichnung des grenzüberschreitenden Kooperationsgebiets, womit die industrielle Vergangenheit des Grenzraums und der erweiterte geopolitische Zuschnitt (vgl. Wille 2012: 120ff.) angesprochen werden. Daneben treffen die Befragten weitaus weniger spezifische Aussagen, wenn sie »die Städte um Luxemburg herum«, »alles im Umkreis von 100 km um Luxemburg« oder »ein bisschen Deutschland, ein bisschen Frankreich und ein bisschen Belgien« zur Großregion zählen. Festhalten lässt sich, dass die Befragten zwar von einer räumlichen Einheit ausgehen, deren Repräsentationen jedoch nicht dem Zuschnitt des politischen Kooperationsgebiets entsprechen, sondern einem für die grenzüberschreitenden Alltagserfahrungen der Befragten vermutlich eher relevanten Kernraum der Großregion.

Daneben sind einige der Befragten in Luxemburg über die *Medien* mit dem Begriff ›Großregion‹ vertraut. So wird bspw. ein Radiosender erwähnt, der betont, für die Großregion zu senden. Außerdem wird auf die Gratiszeitungen hingewiesen, die im Großherzogtum und in den unmittelbar angrenzenden Ortschaften ausliegen, und in denen »man immer wieder von Großregion liest« (vgl. auch Abschnitt 4.2). Schließlich wird der Begriff mit einem grenzüberschreitenden Kulturprojekt in Verbindung gebracht; Luxemburg und die Großregion waren im Jahr 2007 Standort der Kulturhauptstadt Europas, was sich auch im Namen des Großereignisses widerspiegelte: *Luxemburg und Großregion, Kulturhauptstadt Europas 2007*. Aus Sicht des Marketings kam es damals darauf an, »Luxemburg im Kontext der Großregion im Sinne eines Zuschreibungsprozesses zu markie-

ren« und der Region eine »(groß-)regionale Identität« (Reddeker 2010: 196f.) zu verleihen.

Einige der Befragten verbinden ›Großregion‹ ferner mit der europäischen und/oder regionalpolitischen Zusammenarbeit, wobei keine Gremien der politischen Kooperation (vgl. Wille 2012: 119ff.) namentlich genannt, sondern konkrete Veränderungen – der Abbau von Personenkontrollen, die Freizügigkeit von Personen und Waren – angesprochen werden. Besonders hervorgehoben werden, »dass vieles einfacher geworden ist« sowie die »Leichtigkeit«, mit der die Grenzen heute überwunden werden können. ›Großregion‹ wird in diesem Zusammenhang auch mit dem Aussöhnungsprozess nach dem Zweiten Weltkrieg verbunden. Die Befragten verstehen unter ›Großregion‹ demnach insbesondere die Ergebnisse der institutionellen grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, die im Alltag erfahrbar werden.

Ein weiterer mit Blick auf die ›Großregion‹ häufig thematisierter Themenkomplex ist die *Grenzgängerbeschäftigung in Luxemburg*. So betonen die Befragten in Luxemburg, dass das Großherzogtum »wegen der Grenzgänger« auf die Großregion angewiesen sei. Umgekehrt wird Luxemburg von den Bewohner/-innen des umliegenden Grenzraums als Arbeitgeber Nummer eins beschrieben oder als eine wirtschaftliche Triebkraft, die weit in die Nachbarregionen hineinwirkt. Die Grenzgänger/-innen unter den Befragten verbinden ›Großregion‹ v.a. mit dem grenzüberschreitenden Pendeln, mit der geographischen Verteilung ihres Kolleg/-innenkreises und mit den Vorteilen der Grenzgängerbeschäftigung.

Schließlich verbinden viele Befragte mit ›Großregion‹ die Möglichkeit, »schnell in einem anderen Land zu sein«. Dabei berichten sie von *grenzüberschreitenden Alltagspraktiken*, und zwar v.a. vom gezielten Einkauf besonders günstiger Produkte (Kraftstoff, Tabak, Kaffee, Alkohol) in Luxemburg und mit Blick auf den Grenzraum vom allgemeinen grenzüberschreitenden Einkaufen bzw. Shoppen, daneben aber auch von Wohnmigration und Besuchen bei Freund/-innen und Bekannten.

Festhalten lässt sich, dass bei der Identifikation von ›Großregion‹ unterschiedliche alltagskulturelle Dimensionen zusammenwirken. Einerseits ergeben die Versuche, die Großregion über geopolitische Kategorien abzubilden, das diffuse Bild eines grenzüberschreitenden Raums; ›Großregion‹ wird als eine variable räumliche Einheit von Städten, Regionen und Ländern identifiziert. Diese Grenzziehungen scheinen z.T. von medialen Repräsentationen und politisch-administrativen Diskursen geprägt zu sein. Andererseits aber wird deutlich, dass die Repräsentation von ›Großregion‹ v.a. mit den grenzüberschreitenden mobilen Praktiken der Interviewpartner/-innen und insofern auch mit den Ergebnissen der politisch-institutionellen Kooperation in Zusammenhang steht.

Insgesamt war festzustellen, dass bei den Befragten die Identifizierung mit der grenzüberschreitenden Ebene zwar vergleichsweise schwach ausfällt, die Identifikation von Großregion jedoch eine stark ausgeprägte Repräsentation der grenzüberschreitenden Raumeinheit widerspiegelt, die sich nur ansatzweise an

geopolitischen Kategorien und noch weniger am tatsächlichen Mandatsgebiet der großregionalen Kooperationsgremien orientiert. Für die Befragten weitaus relevanter scheint die Erfahrung der Grenzüberschreitung im Zuge von alltäglichen Praktiken zu sein. Dieses Ergebnis legt die Annahme nahe, dass die Mehrheit der Befragten zwar ein »*Doing Grande Région*« (Wille 2010) betreibt, aber mit dem politisch-administrativem Konzept ›Großregion‹ wenig anzufangen weiß.

Im Hinblick auf die Frage nach den räumlichen Aspekten von Subjektivierungsprozessen lässt sich vorerst festhalten, dass Raum sich in beiderlei Hinsicht – Identifizierung *von* und *mit* – in erster Linie als eine Kategorie alltagskultureller (und lokalisierter) Erfahrung erweist. Die Identifizierung mit der Großregion korreliert, wie deutlich wurde, einerseits mit der Bindung an den Wohnort und andererseits mit grenzüberschreitenden Alltagspraktiken (Konsum, Information, soziale Kontakte). Die Repräsentationen der Großregion erfolgen nicht zuletzt durch Rekurs auf diese konkreten mobilen Praktiken. Zwar sind Unterschiede zwischen den betrachteten Gruppen sowie – z.T. große – Differenzen zwischen den verglichenen regionalen Einheiten auszumachen, an dem grundlegenden Befund ändern diese jedoch nichts.

### 5.8.2 Gruppenbezogene Identitäten

Die bisherigen Ergebnisse legen den Schluss nahe, dass eine generelle Tendenz zur Identifizierung *von* und *mit* der Großregion besteht und diese mit der Intensivierung grenzüberschreitender Praktiken und Erfahrungen steigt. In einem weiteren Schritt wollen wir das Verhältnis von Raum- und Identitätskonstruktionen auf eine andere Weise beleuchten, indem wir uns, wie angekündigt, der Gruppe der Wohnmigrant/-innen und damit einer dritten Form des Identifizierens zuwenden; nach identifizieren *mit* und *von* interessiert uns im Hinblick auf diese Gruppe v.a. das *being identified* (vgl. Graumann 1983). Das Phänomen der grenzüberschreitenden Wohnmigration verspricht, so unser Argument, in besonderem Maße Einsichten, wenn es um die Klärung raumgebundener Identitätskonstruktionen geht. Wohnen unterscheidet sich von anderen grenzüberschreitenden Praktiken (z.B. Arbeiten, Konsumieren, Kontakte-Pflegen usw.) insofern, als mit der Niederlassung an einem Ort ein Prozess einsetzt, der zumeist in eine Identifizierung mündet, die von umfassenderer Natur ist als bei den genannten Praktiken. Der Ort wird zu einem Bestandteil der eigenen Identität (vgl. Weichhart 1990). Zugleich aber wird der Ort umgekehrt mit seinen Bewohner/-innen identifiziert, d.h. der Zuzug neuer Bewohner/-innen kann den ›Charakter‹ eines Ortes, einer Nachbarschaft oder eines gesamten Dorfes verändern. Es stellt sich also die Frage, ob bzw. in welchem Grade diese Identifizierungsprozesse im Falle der grenzüberschreitenden Wohnmigrant/-innen wirksam sind. Wie eingangs erwähnt, betrachten wir die Gruppe der Wohnmigrant/-innen im vorliegenden Zusammenhang als eine Referenzkategorie. Wir interessieren uns für die Wahrnehmungen, die von den Wohnmigrant/-innen und insbesondere von deren Be-

ziehung zum neuen Wohnort existieren, insofern sie Aufschluss über Identifikationsprozesse in den Grenzregionen und in der Großregion insgesamt geben.

Die aus Luxemburg zugezogenen Grenzraumbewohner/-innen, die in einigen Gemeinden inzwischen über 20 % der Bevölkerung ausmachen, stellen eine sehr heterogene Gruppe dar, und zwar nicht nur hinsichtlich der Nationalität und der sozio-ökonomischen Profile, sondern auch, was die Familienstrukturen betrifft, wenngleich hier ein deutliches Übergewicht junger Ehepaare, die erstes Wohneigentum erwerben, zu beobachten ist (vgl. Brosius/Carpentier 2010: 26). Die Gruppe der Wohnmigrant/-innen lässt sich auch aufgrund dieser Vielgestaltigkeit nur schwer »auf einen Nenner bringen«, und entsprechend komplex sind vermutlich die in Frage stehenden Wahrnehmungen und Identifizierungsvorgänge.

Um Meinungsbilder über Wohnmigrant/-innen zu erheben, wurden zwölf Aussagen über »Personen, die aus Luxemburg in die Nachbarregion ziehen« formuliert (vgl. Tab. 1), zu denen die Befragten auf einer 4er-Skala Stellung nehmen konnten. Bei der statistischen Analyse konzentrierten wir uns auf die Personen der Stichprobe, bei denen wir einen alltäglichen Bezug zum Phänomen der Wohnmigration annehmen durften, d.h. auf Personen, die nicht weiter als 40 km von der luxemburgischen Grenze entfernt wohnen (n=1.319). Unberücksichtigt blieben Personen, die keine Aussagen zum Phänomen Wohnmigration machen wollten oder konnten.

Meinungsaspekte	Aussagen Diese Personen, die umziehen ...	Luxemburger Wohnbevölkerung (Zustimmung in %)	Grenzraum- bewohner/-innen (Zustimmung in %)
Finanzen	... können sich das Wohnen in Luxemburg nicht leisten.	89	73
	... denen geht's vor allem ums Geld.	95	82
	... sollten ihr Geld besser in Luxemburg investieren.	64	39
	... treiben die Preise in die Höhe.	63	59

Meinungsaspekte	Aussagen Diese Personen, die umziehen ...	Luxemburger Wohnbevölkerung (Zustimmung in %)	Grenzraum- bewohner/-innen (Zustimmung in %)
Lebens- qualität	... haben insgesamt mehr Lebensqualität.	39	63
	... wollen das Beste für ihre Familie.	78	83
Nationale Zugehörigkeit	... fühlen sich in Luxemburg nicht mehr zuhause.	33	35
	... sind keine echten Luxemburger.	27	32
Integration	... sind nur zum Schlafen zuhause.	59	51
	... werden nie zu echten Einheimischen.	60	43
	... bleiben unter sich.	52	46
	... nehmen gerne am Dorfleben am neuen Wohnort teil.	46	60

*Tabelle 1: Aussagen und Meinungsaspekte zu Wohnmigrant/-innen (Universität Luxemburg, IDENT2 2012/2013 – quantitative Erhebung)*

Wie Tab. 1 zeigt, existiert ein Unterschied zwischen den Bewohner/-innen der untersuchten Teilgebiete hinsichtlich der Wahrnehmung von Wohnmigration. Um diesen Unterschied auf Signifikanz und auf Einflüsse anderer relevanter Variablen zu prüfen, wurden logistische Regressionen, die verschiedene mögliche Einflussvariablen berücksichtigen, durchgeführt. Diese Variablen beziehen sich auf demographische und sozio-ökonomische Merkmale sowie auf Zugehörigkeitsempfinden und grenzüberschreitendes Handeln.<sup>105</sup> Mithilfe dieses Verfah-

**105** | In der Analyse berücksichtigte Variablen: Wohnland (Luxemburg/Grenzraum); Autochthon/Zugezogen; Staatsangehörig/Nicht-Staatsangehörig; Alter (Ordinalskala); Einkommen; Haushalt mit/ohne Kinder; urbaner/suburbaner/ländlicher Lebensstil; grenzüberschreitendes

rens kann geprüft werden, ob bzw. welche Einflussvariablen einen signifikanten Unterschied im Antwortverhalten aufzeigen. Entsprechende Signifikanzen werden über Wahrscheinlichkeitsverhältnisse in Bezug auf das Antwortverhalten abgebildet.<sup>106</sup> Wir beschränken uns auf die Darstellung der Regressionen hinsichtlich der Meinungsaspekte ›Finanzen‹ und ›Integration‹, da sie die deutlichsten Ergebnisse liefern und gute Vergleichsmöglichkeiten bieten.

Die Analyse ergibt zunächst eine Signifikanz der Variable Wohnland, d.h. einen Unterschied zwischen den Einwohner/-innen Luxemburgs und des umliegenden Grenzraums hinsichtlich ihrer Haltung zu den beiden betrachteten Aspekten von Wohnmigration: Es ist wahrscheinlicher, dass die in Luxemburg Wohnenden meinen, die Wohnmigrant/-innen würden aus finanziellen Gründen umziehen und sie würden sich am neuen Wohnort nicht gut integrieren, als dass Bewohner/-innen des Grenzraums dies meinen. Wird in einem zweiten Schritt die Luxemburger Wohnbevölkerung separat betrachtet, weisen die Regressionen nur im Falle einiger weniger Meinungsäußerungen auf signifikante Zusammenhänge hin. Hinsichtlich der Auffassung, finanzielle Gründe seien für die Wohnmigration verantwortlich, erklärt sich die mangelnde Signifikanz aus der Tatsache, dass die Zustimmungsraten sehr hoch sind (89 % bzw. 95 %), was darauf schließen lässt, dass es sich bei dieser Einschätzung in Luxemburg um unhinterfragtes kollektives Wissen handelt, das durch die infrage stehenden Variablen unbeeinflusst bleibt. Dagegen stellt das Faktum, ob im Alltag grenzüberschreitende Praktiken vollzogen werden oder nicht, eine signifikante Variable hinsichtlich der Meinungen über Wohnmigration dar. So schätzen in Luxemburg lebende Personen, die grenzüberschreitend Sport treiben, ausgehen, am Vereinsleben teilnehmen und Freund/-innen haben, die Integration der Wohnmigrant/-innen am neuen Wohnort positiver ein als Personen ohne solche grenzüberschreitenden Praktiken. Auch die Variable Staatsangehörigkeit/Nicht-Staatsangehörigkeit erweist sich bei der Analyse der Luxemburger Wohnbevölkerung als signifikant; Personen mit Migrationshintergrund schätzen die Teilnahme der Wohnmigrant/-innen am Dorfleben und deren Möglichkeit »zu echten Einheimischen« zu werden, positiver ein als luxemburgische Staatsangehörige.

Bei den Einwohner/-innen der angrenzenden Regionen zeigen die Regressionen für die einzelnen Untergruppen, dass bestimmte Einflussvariablen in signi-

---

/kein grenzüberschreitendes Informationsverhalten; Verwandte/keine Verwandte, Freund/-innen/keine Freund/-innen und Arbeitskolleg/-innen/keine Arbeitskolleg/-innen in den angrenzenden Regionen; Kriterien für aktuellen Wohnort als dichotome Ja/Nein-Variablen (Preis, Verwandte u. Freund/-innen, Infrastruktur, Anbindung ÖPNV, Anbindung Straßennetz); Zugehörigkeitsgefühl Großregion, Wohnland, Heimatland, Wohnregion, Wohnort (Ordinalskalen); grenzüberschreitende/nicht-grenzüberschreitende Praktiken (Shoppens, Sport, kulturelle Veranstaltungen usw.).

**106** | Beispiel: Staatsangehörige stimmen mit größerer Wahrscheinlichkeit der Aussage zu »Wohnmigranten werden nie zu echten Einheimischen« als Nicht-Staatsangehörige.

fikanter Weise mit Unterschieden in den Meinungen der Bewohner/-innen der jeweiligen Teilgebiete korrelieren. Darüber hinaus erlaubt diese Art der Analyse einen weitergehenden Vergleich zwischen Luxemburg und dem umliegenden Grenzraum, d.h. sie lässt deutlich werden, dass es nicht nur unterschiedliche Meinungen zur Wohnmigration gibt, sondern dass die Meinungsbilder in den Teilgebieten jeweils durch andere Variablen beeinflusst sind. Bei der Aussage »... sollten ihr Geld besser in Luxemburg investieren« bspw. hat keine der genannten Variablen einen signifikanten Einfluss auf das Antwortverhalten der befragten Grenzraumbewohner/-innen, während in Luxemburg das Alter und die grenzüberschreitenden Praktiken eine Rolle spielen.

Bei den Regressionen zu den anderen finanzbezogenen Aussagen sticht die Variable Grenzgänger/-innen/Nicht-Grenzgänger/-innen heraus; die Grenzgänger/-innen stimmen diesen Aussagen eher zu als die restliche Grenzraumbevölkerung. Eine weitere signifikante Variable ist grenzüberschreitendes Einkaufen. Diese Praktik korreliert positiv mit den genannten Aussagen, wohingegen andere grenzüberschreitende Handlungen sich als nicht signifikante Variablen herausstellen.

Was die Integrationsaussagen »... nehmen gerne am Dorfleben am neuen Wohnort teil« und »... sind nur zum Schlafen zuhause« betrifft, so erweist sich im Grenzraum die Variable Staatsangehörigkeit/Nicht-Staatsangehörigkeit als signifikant; Staatsangehörige sind entschieden eher geneigt, die Integration der Wohnmigrant/-innen am neuen Wohnort negativ zu bewerten. Der Grenzgängerstatus ist hier nicht mehr signifikant. Im Hinblick auf die Aussage »... werden nie zu echten Einheimischen« wiederum ist die Variable Autochthone/Zugezogene signifikant.

Die Regressionen zum gesamten Untersuchungsgebiet bestätigen einen signifikanten Unterschied zwischen den Einwohner/-innen des Grenzraums und Luxemburgs in ihren Meinungen zu den Wohnmigrant/-innen. Betont werden muss allerdings, dass die Variablen nationale Zugehörigkeit und Staatsangehörigkeit sich als nicht signifikant erwiesen haben. Darüber hinaus zeigen die logistischen Regressionen innerhalb der beiden Untergruppen ›Luxemburger/-innen‹ und ›Grenzraumbewohner/-innen‹, dass nicht nur das Antwortverhalten und damit die Meinungsbilder unterschiedlich sind, sondern dass auch unterschiedliche Faktoren das Antwortverhalten in den beiden Teilgebieten beeinflussen. Abschließend können folgende Beobachtungen festgehalten werden: (1) Es ist ein genereller Unterschied zwischen den Meinungsbildern in Luxemburg und im Grenzraum auszumachen. Dieser besteht im Wesentlichen darin, dass der Umzug in den Grenzraum aus Sicht der Befragten in Luxemburg eher als eine durch die unterschiedlichen Wohn- und Immobilienpreise motivierte Entscheidung verstanden wird denn als eine Entscheidung aus anderen pragmatischen oder sozio-kulturellen Gründen. Für den Grenzraum dagegen ist festzustellen, dass die Integration der Wohnmigrant/-innen positiver eingeschätzt wird als in Luxemburg. (2) Außerdem hat sich gezeigt, dass bestimmte Alltagspraktiken einen Einfluss

auf die Beurteilung der Wohnmigration haben, so dass das Bild einer diesbezüglichen generellen Differenz zwischen Luxemburg und dem Grenzraum sich als nicht zutreffend erweist. Die genauere Analyse zeigt jedoch, dass dieser Effekt die Meinungsbilder nicht im Ganzen trifft, sondern nur in bestimmten Aspekten. So beeinflussen beispielweise grenzüberschreitende soziale Kontakte und kulturelle Praktiken die Meinungen der luxemburgischen Wohnbevölkerung zur Integration, während sie keinen Einfluss auf ihre Ansichten zum finanziellen Aspekt der Wohnmigration haben.

Die Ergebnisse stützen insgesamt die Interpretation, dass die verschiedenen Aspekte der Wohnmigration jeweils das Meinungsbild dort deutlicher prägen, wo sie eine größere Rolle im Alltag spielen – Integrationsfragen bei den Grenzraumbewohner/-innen und die Abschätzung finanzieller Vor- und Nachteile bei den Bewohner/-innen Luxemburgs. Diese Beobachtung bietet auch einen Erklärungsansatz für die Signifikanz der Variablen bezüglich grenzüberschreitender Praktiken und Beziehungen. Bei Meinungen zu Aspekten, die im Alltag »jenseits der Grenze« eine größere Rolle spielen, erweisen sich grenzüberschreitende Praktiken und Beziehungen als signifikante Variablen. So nehmen Bewohner/-innen, die im Grenzraum leben und grenzüberschreitend handeln, die finanziellen Vor- und Nachteile ähnlich wahr wie die Bewohner/-innen Luxemburgs, und grenzüberschreitend handelnde Bewohner/-innen Luxemburgs beurteilen die Integration ähnlich wie die Grenzlandbewohner/-innen. Aspekte der Meinung, die »jenseits der Grenze« eine weniger wichtige Rolle spielen, scheinen nicht von grenzüberschreitenden Praktiken und Beziehungen beeinflusst zu sein. So bleiben z.B. die Meinungen der Grenzlandbewohner/-innen hinsichtlich der Integration von sozialen Kontakten in Luxemburg unbeeinflusst.

### 5.8.3 Fazit

In dieser Fallstudie haben wir uns mit geographischen bzw. politisch-administrativen Grenzen befasst, und zwar mit den Grenzen zwischen Luxemburg und seinen Nachbarländern. Den Untersuchungsgegenstand bildeten die unterschiedlichen Formen der Überschreitung dieser Grenzen und die Frage, wie die Intensivierung und Diversifizierung dieser Querungen sich auf (räumliche) Identitätskonstruktionen auswirken. Im ersten Analyseschritt haben wir die quantitativen Daten und das Interviewmaterial im Hinblick auf Formen raumbezogener Identifizierung ausgewertet und festgestellt, dass der grenzüberschreitende Raum von sämtlichen betrachteten Gruppen als ein Raum konkreter alltäglicher Praktiken angeeignet wird. Überdies konnten wir verifizieren, dass eine Korrelation zwischen grenzüberschreitenden Praktiken und räumlicher Identifikation besteht. Im zweiten Schritt haben wir diese grenzüberschreitenden Prozesse weiter zu klären versucht, indem wir die Gruppe der Wohnmigrant/-innen näher betrachteten, die diese Identitätskonstruktion in besonderer Weise repräsentieren. Mithilfe logistischer Regressionen konnten wir darlegen, inwiefern die Meinun-

gen über diese Gruppe mit anderen Merkmalen korrelieren, und feststellen, dass das Antwortverhalten der verschiedenen Gruppen sich im Hinblick auf diese Korrelationen z.T. deutlich unterscheidet. Die statistischen Ergebnisse legen bspw. den Schluss nahe, dass grenzüberschreitende Praktiken die Einstellungen der luxemburgischen Wohnbevölkerung zur Wohnmigration in manchen Aspekten stärker beeinflussen, als dies bei den Grenzraumbewohner/-innen der Fall ist.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass unsere Ergebnisse v.a. zeigen, wie schwierig es ist, generelle Aussagen hinsichtlich der Entwicklungen grenzüberschreitender räumlicher Identitäten zu treffen. Oder, um zu unserem theoretisch-konzeptuellen Begriffsinstrumentarium zurückzukommen: Dass es – trotz des bei allen Gruppen zu konstatierenden Zusammenhangs zwischen räumlichen Praktiken und Identifizierungen – verfehlt wäre anzunehmen, raumbezogene Subjektivierungsprozesse und Identitätskonstruktionen würden für alle Bewohner/-innen des Untersuchungsgebiets in gleicher Weise verlaufen. Die Meinungen zur Gruppe der Wohnmigrant/-innen stimmen zwar in bestimmten Aspekten überein, doch lässt die statistische Analyse der Korrelation von Meinungsäußerungen, Gruppenzugehörigkeit und Alltagspraktiken den vorsichtigen Schluss zu, dass grenzüberschreitende Praktiken bisher nicht den generellen Effekt haben, eine homogene Wahrnehmung der grenzüberschreitenden Wohnmigration herzustellen. Die gruppenspezifischen Haltungen zu Wohnmigrant/-innen scheinen sich nicht aufzulösen, sondern jeweils differenzierter zu werden.

## 5.9 SPRACHLICHE IDENTIFIZIERUNGEN IM LUXEMBURGISCH-DEUTSCHEN GRENZRAUM

*Heinz Sieburg und Britta Weimann*

Die vorliegende Fallstudie untersucht Selbst- und Fremdzuschreibungen der Einwohner/-innen Luxemburgs und der umgebenden Grenzräume in Bezug auf Sprache, die als ein wichtiges Element von Identitäten verstanden wird (vgl. Bucholtz/Hall 2005: 370). Diese enge Verbindung von Sprache und Identität beruht v.a. auf der sozialsymbolischen Funktion von Sprache (vgl. Hess-Lüttich 2004), die neben der kommunikativen Funktion besteht (vgl. Edwards 2009: 4f.), d.h. Sprache ist nicht nur ein Mittel der Kommunikation; sie sagt auch etwas über die Sprecher/-innen und über ihre Zugehörigkeit zu einer Gruppe aus. Dieselbe Zweiteilung in kommunikative und symbolische Funktionen lässt sich bei der Bewertung von Einzelsprachen und Varietäten<sup>107</sup> durch ihre Sprecher/-innen beobachten. Der kommunikative Wert, den eine Sprache oder Varietät für ihre

**107** | Varietäten sind verschiedene Ausprägungen einer Sprache wie Dialekte, Regiolekte (regionale Umgangssprachen), Soziolekte (gruppenspezifische Varietäten) oder Standardvarietäten (Standardsprachen).

im Allgemeinen widerspruchsfrei und eindeutig zu charakterisieren. Vielmehr zeichneten sich diffuse – aber durchweg positiv besetzte – raumbezogene Identitäten ab, die sich in alltagskulturellen Praktiken der Aneignung materialisieren.

Aneignungsprozesse wurden in einer weiteren Fallstudie in Bezug auf raum- und gruppenbezogene Identitätskonstruktionen ausgeleuchtet, und zwar anhand von Subjektivierungen im Hinblick auf die grenzüberschreitend verfasste Raumeinheit ›Großregion‹ und auf die Gruppe der grenzüberschreitenden Wohnmigrant/-innen. Deutlich wurde hier, dass die Überschreitung nationaler Grenzen im Zuge von alltagskulturellen Praktiken bedeutsam ist, wenngleich diese Variable nicht zwangsläufig zu homogenen raum- und gruppenbezogenen Identifizierungen in Grenzregionen führt. Das Verhältnis zwischen empirischer ›Raum-Erfahrung‹ und Identifizierungsprozessen gerät auch in der Studie über Subjektivierungen in Bezug auf Sprache in den Blick. Hier wird anhand von Sprachpraktiken und sprachenbezogenen Sinndeutungen das Zusammenspiel von raum- und sprachenbezogenen Kriterien rekonstruiert, das auf einen Zusammenhang zwischen den Wohnregionen der Befragten und den dort gesprochenen Sprachen verweist. Außerdem spiegeln die erhobenen Subjektivierungen geeignete ›Sprachräume‹ zurück, die sowohl quer zu nationalen Grenzen liegen als auch diese verstärken.

Der in den Fallstudien durchweg bearbeitete Untersuchungskontext ›Grenzregion‹ fungierte nicht nur als ein wissenschaftliches Experimentierfeld für ›post-moderne Fragestellungen‹, sondern selbst als ein Disziplinierungsinstrument. Denn wie in Kapitel 2 dargelegt, schließen Untersuchungen ›in grenzüberschreitenden Bezügen‹ die Annahme von festen Raumgrößen, vorgegebenen Identitäten und von gesellschaftlichen Strukturen zum Handeln befähigten Subjekten aus. Vielmehr sahen sich die Autor/-innen (immer wieder) veranlasst, eine genuin konstruktivistisch-relationale Perspektive auf ihre Untersuchungsgegenstände einzunehmen, die sich in diesem Kapitel v.a. in der Dezentrierung des Subjekts äußerte. Damit rückte an die Stelle des empirischen Subjekts die Auffassung vom Subjekt als sozial konstituiert und als das Soziale konstituierend, kurz: das Subjekt als empirisches Projekt. Diese – in die analytischen Kategorien der Subjektivierung und Subjektivation übersetzte – Untersuchungsperspektive schreibt sich nicht nur in die modernen Kulturwissenschaften ein, sondern ermöglicht erst adäquate Zugriffe auf Subjekte im Kontext der Grenze (und darüber hinaus).

## 5.11 LITERATUR

- Althusser, Louis (2010 [1977]): »Ideologie und ideologische Staatsapparate«, in: Louis Althusser (Hg.), Ideologie und ideologische Staatsapparate. Aufsätze zur marxistischen Theorie, Hamburg/Berlin: VSA, S. 108-153.
- Andrikopoulou-Strack, Jeanne-Nora (1986): Grabbauten des 1. Jahrhunderts n. Chr. im Rheingebiet, Köln: Rheinland-Verlag.

- Assmann, Aleida (2006): *Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungskultur und Geschichtspolitik*, München: C.H. Beck.
- Assmann, Aleida (2008): »Transformations between History and Memory«, in: *Social Research* 75, S. 49-72.
- Baltes-Löhr, Christel (2000): »Migration als Subversion des Raumes«, in: Renate von Bardeleben (Hg.), *Frauen in Kultur und Gesellschaft. Ausgewählte Beiträge der 2. Fachtagung Frauen-/Gender-Forschung in Rheinland-Pfalz*, Tübingen: Stauffenburg Verlag, S. 513-524.
- Baltes-Löhr, Christel (2003): »Grenzverschiebungen. Theoriekonzepte zum Begriff ›Grenze‹«, in: Thomas Geisen/Allen Karchen (Hg.), *Grenze: Sozial – Politisch – Kulturell. Ambivalenzen in den Prozessen der Entstehung und Veränderung von Grenzen*, Frankfurt a.M./London: IKO-Verlag für Interkulturelle Kommunikation, S. 82-98.
- Baltes-Löhr, Christel (2006): *Migration und Identität. Portugiesische Frauen in Luxemburg*, Frankfurt a.M./London: IKO-Verlag für Interkulturelle Kommunikation.
- Baltes-Löhr, Christel (2014): »Immer wieder Geschlecht – immer wieder anders. Versuch einer Begriffsbestimmung«, in: Dies./Erik Schneider (Hg.), *Normierte Kinder. Effekte der Geschlechternormativität auf Kindheit und Adoleszenz*, Bielefeld: transcript, S. 17-39.
- Bauman, Zygmunt (2000): *Liquid Modernity*, Cambridge: Polity Press.
- Becker, Tom/Hesse, Markus (2010): »Internationalisierung und Steuerung internationaler Wohnungsmärkte – das Beispiel Luxemburg«, in: *Informationen zur Raumentwicklung* 5/6, S. 403-415.
- Becker, Ruth (2008): »Angsträume oder Frauenräume? Gedanken über den Zugang von Frauen zum öffentlichen Raum«, in: *Feministisches Kollektiv* (Hg.), *Street Harassment. Machtprozesse und Raumproduktion*, Wien: Mandelbaum Verlag, S. 56-74.
- Beckmann, Klaus/Hesse, Markus/Holz-Rau, Christian/Marcel Hunecke (Hg.) (2006): *Stadtleben. Wohnen, Mobilität und Lebensstil*, Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Benedikter, Roland (2011): »Subjekt«, in: Helmut Reinalter/Peter J. Brenner (Hg.), *Lexikon der Geisteswissenschaften*, Wien/Köln/Weimar: Böhlau Verlag.
- Benjamin, Walter (1966): *Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit*, Berlin: Suhrkamp.
- Berger, Maxi (2013): »Autonome Subjekte und der Vorrang des Objekts. Überlegungen zu einer Implikation von Praxistheorien«, in: Thomas Alkemeyer/Gunilla Budde/Dagmar Freist (Hg.), *Selbstbildungen. Soziale und kulturelle Praktiken der Subjektivierung*, Bielefeld: transcript, S. 313-328.
- Bourdieu, Pierre (1983): *Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital (= Soziale Welt, Sonderband 2)*, Göttingen: Schwartz & Co., S. 183-198.

- Brunner, Karl-Michael (2003): »Konsumprozesse im Ernährungsfeld: Chancen für Nachhaltigkeit?«, Internationaler Arbeitskreis für Kulturforschung des Essens, Mitteilungen 10, S. 22-29.
- Brunner, Karl-Michael (2007): »Ernährungspraktiken und nachhaltige Entwicklung – eine Einführung«, in: Karl-Michael Brunner/Sonja Geyer/Marie Jelenko/Walpurga Weiss/Florentina Astleithner (Hg.), Ernährungsalldag im Wandel. Chancen für Nachhaltigkeit, Wien/New York: Springer, S. 1-38.
- Bucholtz, Mary/Hall, Kira (2005): »Language and Identity«, in: Alessandro Duranti (Hg.): A Companion to Linguistic Anthropology. Reprint (= Blackwell Companions to Anthropology, Band 1), Malden: Blackwell, S. 369-394.
- Bührmann, Andrea/Schneider, Werner (2007): »Mehr als nur diskursive Praxis? – Konzeptionelle Grundlagen und methodische Aspekte der Dispositivanalyse«, in: Forum Qualitative Sozialforschung/Forum: Qualitative Social Research 8, Art. 28, [www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/237/525](http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/237/525), eingesehen am 23.12.2013.
- Bührmann, Andrea/Schneider, Werner (2008): Vom Diskurs zum Dispositiv. Eine Einführung in die Dispositivanalyse, Bielefeld: transcript.
- Bürkner, Hans-Joachim (2011): »Zwischen Naturalisierung, Identitätspolitik und Bordering – Theoretische Ansatzpunkte für die Analyse von Identitäten in Grenzräumen«, in: Wilfried Heller (Hg.), Identitäten und Imaginationen der Bevölkerung in Grenzräumen, Berlin: Lit Verlag, S. 17-56.
- Buschmann, Nikolaus (2013): »Persönlichkeit und geschichtliche Welt. Zur praxeologischen Konzeptualisierung des Subjekts in der Geschichtswissenschaft«, in: Thomas Alkemeyer/Gunilla Budde/Dagmar Freist (Hg.), Selbstbindungen. Soziale und kulturelle Praktiken der Subjektivierung, Bielefeld: transcript, S. 125-149.
- Brosius, Jacques/Carpentier, Samuel (2010): »Grenzüberschreitende Wohnmobilität von in Luxemburg ansässigen Erwerbstätigen: Quantifizierung und Charakterisierung des Phänomens«, in: Samuel Carpentier (Hg.), Die grenzüberschreitende Wohnmobilität zwischen Luxemburg und seinen Nachbarregionen, Luxemburg: Editions Saint-Paul, S. 15-36.
- Butler, Judith (2001 [engl. Original 1997]): Psyche der Macht. Das Subjekt der Unterwerfung, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Caregari, Laure/Leboutte, René/Sauer, Arnaud/Scuto, Denis (2012): »Histoire industrielle – Bilan & Perspectives«, in: Hémecht 64/4: Actes des 4e Assises de l'histoire luxembourgeoise.
- Caregari, Laure/Lorang, Antoinette (2013): »Werkwohnungsbaubau in der Großregion. Eine Forschungsbilanz«, in: Mutations. Mémoires et perspectives du Bassin Minier 6, S. 47-60.
- Carlsson-Kanyama, Annika (1998): Climate Change and Dietary Choices. How Can Emissions of Greenhouse Gases from Food Consumption be Reduced?, in: Food Policy 23/3-4, S. 277-293.

- Chambers, J. K./Trudgill, Peter (2002): *Dialectology*, 2. Aufl., Cambridge: University Press.
- Champion, Anthony Gerard (1989): *Counterurbanization: The Changing Pace and Nature of Population Deconcentration*, London: Arnold.
- Cloke, Paul (2011): »Urban-rural«, in: John Agnew/David Livingstone (Hg.): *The Sage Handbook of Geographical Knowledge*, London/Thousand Oaks/New Delhi: Sage, S. 563-570.
- Commaille, Laurent (2004): »Ein neues Bild der Arbeitersiedlungen in Lothringen«, in: Hans-Walter Herrmann/Rainer Hudemann/Eva Kell (Hg.), *Forschungsaufgabe Industriekultur. Die Saarregion im Vergleich*, Saarbrücken: Merziger Druckerei und Verlag, S. 361-374.
- Crenshaw, Kimberlé (1991): »Mapping the Margins: Intersectionality, Identity Politics and Violence Against Women of Color«, in: *Stanford Law Review* 43/6, S. 1241-1299.
- Degele, Nina (2010): *Andere Räume. Soziale Praktiken der Raumproduktion von Drag Kings und Transgender*, Bielefeld: transcript.
- Dasen, Véronique/Späth, Thomas (2010): *Children, Memory & Family Identity in Roman Culture*, Oxford: Oxford University Press.
- Deppmeyer, Korana (2005): »Das Akkulturationsmodell«, in: Günther Schörner (Hg.), *Romanisierung – Romanisation. Theoretische Modelle und praktische Fallbeispiele*, Oxford: Archaeopress, S. 57-63.
- Dirksmeier, Peter (2009): *Urbanität als Habitus. Zur Sozialgeographie städtischen Lebens auf dem Land*, Bielefeld: transcript.
- Dörhöfer, Kerstin (2000): »»Halböffentlicher Raum« – eine Metapher zur Auflösung (nicht nur) räumlicher Polarität«, in: Monika Imboden/Franziska Meister/Daniel Kurz (Hg.), *Stadt – Geschlecht – Raum. Beiträge zur Erforschung urbaner Lebensräume im 19. und 20. Jahrhundert*, Zürich: Chronos, S. 101-118.
- Düwell, Kurt (1997): »Trier und sein Umland in der Schlußphase des Zweiten Weltkriegs«, in: Kurt Düwell/Michael Matheus (Hg.), *Kriegsende und Neubeginn. Westdeutschland und Luxemburg zwischen 1944 und 1947 (= Geschichtliche Landeskunde: Veröffentlichungen des Instituts für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz, Band 46)*, Stuttgart: Franz Steiner Verlag, S. 97-106.
- Eberle, Ulrike/Hayn, Doris/Rehaag, Regina/Simshäuser, Ulla (2006): *Ernährungswende: Eine Herausforderung für Politik, Unternehmen und Gesellschaft*, München: Oekom.
- Edwards, John (2009): *Language and Identity. An Introduction*, Cambridge: University Press.
- European Environment Agency (EEA) (2005): *Household Consumption and the Environment*, EEA Report 11/2005, Kopenhagen/Luxemburg: Office for Official Publications of the European Communities.

- European Environment Agency (EEA) (2012): *Consumption and the Environment: 2012 Update. The European Environment State and Outlook 2010*, Kopenhagen: EEA.
- Europäische Kommission (2010): *Violence against Women and the Role of Gender Equality, Social Inclusion and Health Strategies*, Luxemburg: Publications Office of the European Union.
- ESPON/University of Luxembourg (2010): *Metroborder. Cross-border Polycentric Metropolitan Regions. Final Report*, Luxemburg.
- Fasold, Peter/Fischer, Thomas/von Hesberg, Henner/Witteyer, Marion (1998): *Bestattungssitte und kulturelle Identität. Grabanlagen und Grabbeigaben der frühen römischen Kaiserzeit in Italien und den Nordwest-Provinzen*, Köln: Rheinland-Verlag.
- Featherstone, Mike (1995): *Undoing Culture: Globalization, Postmodernism and Identity*, London: Sage.
- Fehlen, Fernand (2011): »Letzebourger Deutsch«. Aus der Vorgeschichte der Luxemburger Sprache (1815-1830)«, in: Association luxembourgeoise des enseignants de l'histoire (Hg.), *Du Luxembourg à l'Europe. Hommages à Gilbert Trausch à l'occasion de son 80<sup>e</sup> anniversaire*, Luxemburg: Editions Saint-Paul, S. 571-591.
- Fleischhauer, Rob (2013): *Lasauvage. Le fer des nobles*, Differdange: Amis de l'Histoire.
- Foucault, Michel (1981): *Archäologie des Wissens*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Foucault, Michel (1982): »Subjekt und Macht«, in: Michel Foucault, *Schriften in vier Bänden. Dits et Ecrits. Band IV: 1980-1988*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, S. 269-294.
- Foucault, Michel (2005): »Subjekt und Macht«, in Daniel Defert/François Ewald (Hg.), *Schriften in vier Bänden. Dits et Ecrits. 1980-1988, Bd. 4*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, S. 269-294.
- Foucault, Michel (2006): *Sicherheit, Territorium, Bevölkerung. Geschichte der Governmentalität I*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Freigang, Yasmine (1997): »Die Grabmäler der gallo-römischen Kultur im Moselland. Studien zur Selbstdarstellung einer Gesellschaft«, in: *Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz* 44, S. 277-440.
- Friedrich, Malte (2010): *Urbane Klänge: Popmusik und Imagination der Stadt*, Bielefeld: transcript.
- Füller, Henning/Marquardt, Nadine (2009): »Gouvernementalität in der humangeographischen Diskursforschung«, in: Georg Glaszke/Annika Mattisek (Hg.), *Handbuch Diskurs und Raum. Theorien und Methoden für die Humangeographie sowie die sozial- und kulturwissenschaftliche Raumforschung*, Bielefeld: transcript, S. 83-106.
- George, Michele (Hg.) (2005a): *The Roman Family in the Empire. Rome, Italy and Beyond*, Oxford: Oxford University Press.

- George, Michele (2005b): Family Imagery and Family Values in Roman Italy, in: Michele George (Hg.), *The Roman Family in the Empire*, Oxford: Oxford University Press, S. 37-66.
- Gergen, Kenneth (1991): *The Saturated Self: Dilemmas of Identity in Contemporary Life*, New York: Basic Books.
- Gertenbach, Lars (2012): »Governmentality Studies. Die Regierung der Gesellschaft im Spannungsfeld von Ökonomie, Staat und Subjekt«, in: Stephan Moebius (Hg.), *Kultur. Von den Cultural Studies bis zu den Visual Studies. Eine Einführung*, Bielefeld: transcript, S. 109-127.
- Gilles, Peter (1999): Dialektausgleich im Lëtzebuergeschen. Zur phonetisch-phonologischen Fokussierung einer Nationalsprache (= Phonai, Band 44), Tübingen: Niemeyer.
- Gilles, Peter (2000): »Die Konstruktion einer Standardsprache. Zur Koinédebatte in der luxemburgischen Linguistik«, in: Dieter Stellmacher (Hg.), *Dialektologie zwischen Tradition und Neuansätzen. Beiträge der Internationalen Dialektologentagung. Göttingen, 19.-21. Oktober 1998* (= Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik, Beiheft 109), Stuttgart: Franz Steiner Verlag, S. 200-212.
- Gilles, Peter (2009): »Luxemburgisch in der Mehrsprachigkeit – Soziolinguistik und Sprachkontakt«, in: Michael Elmentaler (Hg.), *Deutsch und seine Nachbarn*, Frankfurt a.M.: Peter Lang, S. 185-200.
- Gilles, Peter (2010): »Sprache im Minette«, in: *Mutations. Mémoires et perspectives du Bassin Minier* 1, S. 111-123.
- Gilles, Peter (2011): »Mündlichkeit und Schriftlichkeit in der luxemburgischen Sprachgemeinschaft«, in: Georg Mein/Heinz Sieburg (Hg.), *Medien des Wissens. Interdisziplinäre Aspekte von Medialität* (= Literalität und Liminalität, Band 4), Bielefeld: transcript, S. 43-64.
- Goethert-Polaschek, Karin (1980): *Römische Gläser im Rheinischen Landesmuseum Trier*, Trier: Selbstverlag des Rheinischen Landesmuseums.
- Graumann, Carl Friedrich (1983): »On Multiple Identities«, in: *International Social Science Journal* 35, S. 309-321.
- Habermas, Jürgen (1988): *Der philosophische Diskurs der Moderne – Zwölf Vorlesungen*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Herde, Adina (2005): *Kriterien für eine nachhaltige Ernährung auf Konsumentenebene*, Discussion Paper 20/05/05, Berlin: Technische Universität Berlin, Zentrum Technik und Gesellschaft.
- Haffner, Alfred/von Schnurbein, Siegmund (2000): *Kelten, Germanen, Römer im Mittelgebirgsraum zwischen Luxemburg und Thüringen. Akten des Internationalen Kolloquiums zum DFG-Schwerpunktprogramm »Romanisierung« in Trier vom 28. bis 30. September 1998*, Bonn: Dr. Rudolf Habelt.
- Harris, Richard/Larkham, Peter (Hg.) (1999): *Changing Suburbs: Foundation, Form and Function*, London: Spon.
- Harris, Richard (2006): *Creeping Conformity. How Canada Became Suburban 1900-1960*, Toronto: University of Toronto Press.

- Harris, Richard (2010): »Meaningful Types in a World of Suburbs«, in: *Research in Urban Sociology 10* (Suburbanization in Global Society), S. 15-47.
- Heinzelmann, Michael/Ortalli, Jacopo/Fasold, Peter/Witteyer, Marion (2001): Römischer Bestattungsbrauch und Beigabensitten in Rom, Norditalien und den Nordwestprovinzen von der späten Republik bis in die Kaiserzeit. Internationales Kolloquium, Rom 1.-3. April 1998, Wiesbaden: Dr. Ludwig Reichert.
- von Hesberg, Henner (2008): »The Image of the Family on Sepulchral Monuments in the Northwest Provinces«, in: Sinclair Bell/Inge Lyse Hansen (Hg.), *Role Models in the Roman World. Identity and Assimilation*, Ann Arbor: The University of Michigan Press, S. 257-269.
- Hesse, Markus (2010): »Suburbs: The next Slum? Explorations into the Contested Terrain of Social Construction and Political Discourse«, in: *Articulo – Journal of Urban Research 3*, <http://articulo.revues.org/1552>, eingesehen am 20.02.2014.
- Hess-Lüttich, Ernest W. B. (2004): »Die sozialsymbolische Funktion der Sprache. The Social Symbolic Function of Language«, in: Ulrich Ammon/Norbert Dittmar/Klaus J. Mattheier/Peter Trudgill (Hg.), *Sociolinguistics. Soziolinguistik. An International Handbook of the Science of Language and Society*. 2nd completely revised and extended edition. Volume 1 (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Band 3.1), Berlin/New York: de Gruyter, S. 491-502.
- Hingley, Richard (2010): »Cultural Diversity and Unity: Empire and Rome«, in: Shelley Hales/Tamar Hodos (Hg.), *Material Culture and Social Identities in the Ancient World*, Cambridge: University Press, S. 54-75.
- Hodos, Tamar (2010): »Local and Global Perspectives in the Study of Social and Cultural Identities«, in: Shelley Hales/Tamar Hodos (Hg.), *Material Culture and Social Identities in the Ancient World*, Cambridge: University Press, S. 3-31.
- Hudemann, Rainer/Wittenbrock, Rolf (Hg.) (1991): *Stadtentwicklung im deutsch-französisch-luxemburgischen Grenzraum (19. u. 20. Jh.)* (= Veröffentlichungen der Kommission für Saarländische Landesgeschichte und Volksforschung, Band 21), Saarbrücken: SDV.
- Huebner, Sabine (2011): »Household Composition in the Ancient Mediterranean – What do we really know?«, in: Beryl Rawson (Hg.), *A Companion to Families in the Greek and Roman Worlds*, Malden/Oxford: Blackwell, S. 73-91.
- Huskinson, Janet (2011): »Picturing the Roman Family«, in: Beryl Rawson (Hg.), *A Companion to Families in the Greek and Roman Worlds*, Malden/Oxford: Blackwell, S. 521-541.
- Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle (IBA) (Hg.) (2013): *Die Arbeitsmarktsituation in der Großregion. 8. Bericht an den Gipfel der Großregion*, Saarbrücken.
- Jameson, Fredric (1991): *Postmodernism or the Cultural Logic of Late Capitalism*, Durham: Duke University Press.

- Jaksche, Jutta (2005): »Ernährungspolitik – Zum Wohle des Verbrauchers« in: Karl-Michael Brunner, Karl-Michael/Gesa Schönberger (Hg.), Nachhaltigkeit und Ernährung. Produktion – Handel – Konsum, New York/Frankfurt a.M.: Campus, S. 263-276.
- Kant, Immanuel (1786): Grundlegung zur Metaphysik der Sitten, Riga: Johann Friedrich Hartknoch.
- Kant, Immanuel (1868 [1781]): Kritik der reinen Vernunft, Leipzig: Leopold Voss.
- Keupp, Heiner/Ahbe, Thomas/Gmür, Wolfgang/Höfer, Renate/Mitzscherlich, Beate/Kraus, Wolfgang/Straus, Florian (2006): Identitätskonstruktionen. Das Patchwork der Identitäten in der Spätmoderne, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Kieffer, Marcel (2006): »Kind der Kolonien«, in: Ville d'Esch-sur-Alzette (Hg.), 100 Joer Esch. 1906-2006, Luxembourg: Editions Guy Binsfeld, S. 306-311.
- Kirby, Andrew/Modarres, Ali (2010): »The Suburban Question: An Introduction«, in: Cities 27/2, S. 65-67.
- Kloosterman, Robert/Musterd, Sako (2001): »The Polycentric Urban Region: Towards a Research Agenda«, in: Urban Studies 38/4, S. 623-633.
- Knebel, Christophe/Scuto, Denis (2010): Belval. Passé, présent et avenir d'un site luxembourgeois exceptionnel (1911-2011), Esch-sur-Alzette: Editions Le Phare.
- Kockel, Valentin (1993): Porträtreiefs stadtrömischer Grabbauten. Ein Beitrag zur Geschichte und zum Verständnis des spätrepublikanisch-frühkaiserzeitlichen Privatporträts, Mainz: Verlag Philipp von Zabern.
- Krause, Jens-Uwe (2003): »Antike«, in: Andreas Gestrich/Jens-Uwe Krause/Michael Mitterauer (Hg.), Geschichte der Familie, Stuttgart: Alfred Kröner Verlag.
- Kudera, Werner/Voß, Günter (2000): Lebensführung und Gesellschaft. Beiträge zu Konzept und Empirie alltäglicher Lebensführung, Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Latour, Bruno (2008): Wir sind nie modern gewesen – Versuch einer symmetrischen Anthropologie, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Lefèbvre, Louis (1975): »Les sculptures gallo-romaines du musée d'Arlon«, in: Bulletin trimestriel de l'Institut archéologique du Luxembourg, Arlon 7, S. 1-91.
- Lemke, Thomas (2008): »Gouvernementalität«, in: Clemens Kammler (Hg.), Foucault-Handbuch. Leben – Wirkung – Werk, Stuttgart/Weimar: Metzler, S. 260-263.
- Lorang, Antoinette (1994): Luxemburgs Arbeiterkolonien und billige Wohnungen: 1860 – 1940. »...wo der Arbeiter sich daheimfühlt und die Schnapskneipe meiden lernt«, Luxembourg: Ministère du Logement.
- Macdonald, Sharon (2013): Memorylands. Heritage and Identity in Europe Today, London: Routledge.

- Mariën, Marcel Edouard (1945): *Les monuments funéraires de l'Arlon romain*, (= *Annales de l'Institut Archéologique du Luxembourg*, Band 76), Arlon: Institut Archéologique du Luxembourg.
- Marx, Karl/Engels, Friedrich (1969): *Werke*, Band 3, Berlin: Dietz Verlag.
- von Massow, Wilhelm (1940): »Bronzestatuetten einer Göttin aus Belginum«, in: *Trierer Zeitschrift* 15, S. 28-34.
- McCarthy, James (2008): »Rural geography: Globalizing the countryside«, in: *Progress in Human Geography* 32/1, S. 129-137.
- Michel, Joël (1989): »Die industriellen Beziehungen im französischen Bergbau vom Ende des 19. bis in die 70er Jahre des 20. Jahrhunderts«, in: Gerald D. Feldman/Klaus Tenfelde (Hg.), *Arbeiter, Unternehmer und Staat im Bergbau. Industrielle Beziehungen im internationalen Vergleich*, München: Beck, S. 220-225.
- Mitchell, Clare J. (2004): »Making Sense of Counterurbanization«, in: *Journal of Rural Studies* 20/1, S. 15-34.
- Moebius, Stephan (2008): »Handlung und Praxis. Konturen einer poststrukturalistischen Praxistheorie«, in: Stephan Moebius/Andreas Reckwitz (Hg.), *Poststrukturalistische Sozialwissenschaften*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, S. 58-74.
- Nicolaides, Becky (2006): »How Hell Moved from the City to the Suburbs«, in: Kevin Kruse/Thomas Sugrue (Hg.), *The New Suburban History*, Chicago/London: University of Chicago Press, S. 80-98.
- Nienaber, Birte/Kriszan, Agnes (2013): »Entgrenzte Lebenswelten: Wohn- und Arbeitsmigration als Ausdruck transnationaler Lebensentwürfe im deutsch-luxemburgischen und deutsch-polnischen Grenzraum«, in: *Raumforschung und Raumordnung* 71/3, S. 221-232, <http://link.springer.com/article/10.1007%2F978-3-642-0230-2>, eingesehen am 20.02.2014.
- Nietzsche, Friedrich (2009 [1885]): *Digitale Kritische Gesamtausgabe (eKGWB)*, [www.nietzschesource.org/#eKGWB/NF-1885,38](http://www.nietzschesource.org/#eKGWB/NF-1885,38), eingesehen am 20.02.2014.
- Paasi, Anssi (2002): »Bounded Spaces in the Mobile World. Deconstructing »Regional Identity««, in: *Tijdschrift voor economische en sociale geografie* 93/2, S. 137-148.
- Paasi, Anssi (2003): »Region and place: regional identity in question«, in: *Progress in Human Geography* 27/4, S. 475-485.
- Pagliarini, Luciano/Heng, Clemens (2009): *L'autre mine. La mine dite »Bei de Collaren« à Esch-sur-Alzette. Période de 1726 à 1912*, Esch-sur-Alzette: Editions Schortgen.
- Paluch, Didier (1997): *Périurbanisation: une croissance continue*. Nord-Pas-de-Calais Profils, Lille: INSEE Nord-Pas-de-Calais.
- Parr, John B. (2004): »The polycentric urban region: a closer inspection«, in: *Regional Studies* 38/3, S. 231-240.
- Pflug, Hermann (1989): *Römische Porträtstelen in Oberitalien. Untersuchungen zur Chronologie, Typologie und Ikonographie*, Mainz: Verlag Philipp von Zabern.

- Piorr, Annette/Ravetz, Joe/Tosics, Ivan (2011): Peri-urbanisation in Europe. Towards European Policies to Sustain Urban-Rural Futures. Synthesis Report, Frederiksberg: University of Copenhagen/Forest & Landscape.
- Pirling, Renate (1986): Römer und Franken am Niederrhein, Mainz: Verlag Philipp von Zabern.
- Pratt, Geraldine (1994): »Suburbs«, in: Ron Johnston/Derek Gregory/David Smith (Hg.), Dictionary of Human Geography, 3. Aufl., Cambridge: Blackwell, S. 606-607.
- Prykhodko, Olena (2008): »Are Mini Skirts Guilty? The Discourse on Sexual Harassment as Cultural Phenomenon in Public Spaces«, in: Feministisches Kollektiv (Hg.), Street Harassment. Machtprozesse und Raumproduktion, Wien: Mandelbaum Verlag, S. 37-54.
- Quasten, Heinz (1970): Die Wirtschaftsformation der Schwerindustrie im Luxemburger Minett, Saarbrücken: Universität des Saarlandes.
- Raco, Mike (2006): »Building New Subjectivities: Devolution, Regional Identities and the Re-scaling of Politics«, in: Mark Tewdwr-Jones/Phil Allmendinger (Hg.), Territory, Identity and Spatial Planning, London: Routledge, S. 320-334.
- Reckinger, Rachel (2007a): »Le vin«, in: Sonja Kmec/Benoît Majerus/Michel Margue/Pit Péporté (Hg.), Lieux de mémoire au Luxembourg. Band 1: Usages du passé et construction nationale, Luxembourg: Editions Saint-Paul, S. 305-310.
- Reckinger, Rachel (2007b): »La bière«, in: Sonja Kmec/Benoît Majerus/Michel Margue/Pit Péporté (Hg.), Lieux de mémoire au Luxembourg. Band 1: Usages du passé et construction nationale, Luxembourg: Editions Saint-Paul, S. 311-317.
- Reckinger, Rachel/Baltes-Löhr, Christel/Prüm, Agnès/Wille, Christian (2010): »Alltagskulturen und Identitäten«, in: IPSE (Hg.), Doing Identity in Luxembourg. Subjektive Aneignungen – institutionelle Zuschreibungen – sozio-kulturelle Milieus, Bielefeld: transcript, S. 235-294.
- Reckinger, Rachel/Wille, Christian/Schulz, Christian (2010): »Identitätskonstruktionen in Luxemburg«, in: IPSE (Hg.), Doing Identity in Luxembourg. Subjektive Aneignungen – institutionelle Zuschreibungen – sozio-kulturelle Milieus, Bielefeld: transcript, S. 295-298.
- Reckinger, Rachel (2011): »De la terre natale symbolique au terroir sensoriel. Usage politique et normativité didactique du discours sur l'origine des vins«, in: Serge Wolikow/Olivier Jacquet/Christophe Lucand (Hg.), De Jules Guyot à Robert Parker: 150 ans de construction des territoires du vin, Dijon: Editions Universitaires de Dijon, S. 259-268.
- Reckinger, Rachel (2012a): Parler vin. Entre normes et appropriations, Tours/Rennes: Presses Universitaires François Rabelais/Presses Universitaires de Rennes.

- Reckinger, Rachel (2012b): »Produits culinaires régionaux«, in: Sonja Kmec/Pit Péporté (Hg.): *Lieux de mémoire au Luxembourg*, Band 2: *Jeux d'échelles*, Luxembourg: Editions Saint-Paul, S. 181-186.
- Reckinger, Rachel (2013): *Der Gouvernementalitätsbegriff. Eine Perspektive zur Untersuchung von Raum- und Identitätskonstruktionen (= IDENT2-Working Papers 4)*, Luxemburg, [http://www.uni.lu/content/download/62474/745288/file/IDENT2\\_Working-Paper\\_04-2013.pdf](http://www.uni.lu/content/download/62474/745288/file/IDENT2_Working-Paper_04-2013.pdf), eingesehen am 23.12.2013.
- Reckwitz, Andreas (2003): »Grundelemente einer Theorie sozialer Praktiken. Eine sozialtheoretische Perspektive«, in: *Zeitschrift für Soziologie* 32/4, S. 282-301.
- Reckwitz, Andreas (2004): »Die Entwicklung des Vokabulars der Handlungstheorien: Von den zweck- und normorientierten Modellen zu den Kultur- und Praxistheorien«, in: Manfred Gabriel (Hg.), *Paradigmen der akteurszentrierten Soziologie*, Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 303-328.
- Reckwitz, Andreas (2006): *Das hybride Subjekt. Eine Theorie der Subjektkulturen von der bürgerlichen Moderne zur Postmoderne*, Weilerswist: Velbrück Wissenschaft.
- Reckwitz, Andreas (2008a): *Subjekt*, Bielefeld: transcript.
- Reckwitz, Andreas (2008b): »Subjekt/Identität«, in: Stephan Moebius/Andreas Reckwitz (Hg.), *Poststrukturalistische Sozialwissenschaften*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, S. 75-92.
- Reckwitz, Andreas (2009): »Praktiken der Reflexivität: Eine kulturtheoretische Perspektive auf hochmodernes Handeln«, in: Fritz Böhle/Margit Wehrich (Hg.), *Handeln unter Unsicherheit*, Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 169-182.
- Reckwitz, Andreas (2010): »Auf dem Weg zu einer kultursoziologischen Analytik zwischen Praxeologie und Poststrukturalismus«, in: Monika Wohlrab-Sahr (Hg.), *Kultursoziologie. Paradigmen – Methoden – Fragestellungen*, Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 179-205.
- Reddeker, Sebastian (2010): »Kollektivsymbole und (neue) Identitätsangebote in der luxemburgischen Werbung«, in: IPSE (Hg.), *Doing Identity in Luxembourg. Subjektive Aneignungen – institutionelle Zuschreibungen – sozio-kulturelle Milieus*, Bielefeld: transcript, S. 191-203.
- Reuter, Julia (2008): »Globalisierung: Phänomen – Debatte – Rhetorik«, in: Stephan Moebius/Andreas Reckwitz (Hg.): *Poststrukturalistische Sozialwissenschaften*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, S. 263-276.
- Riehl, Claudia Maria (1999): »Grenzen und Sprachgrenzen«, in: Monika Fludernik/Hans-Joachim Gehrke (Hg.), *Grenzgänger zwischen Kulturen (= Identitäten und Alteritäten, Band 1)*, Würzburg: Ergon, S. 41-56.
- Rose, Hannelore (2007): »Privatheit als öffentlicher Wert – Zur Bedeutung der Familie auf Grabmonumenten der Gallia Belgica«, in: Elisabeth Walde/Barbara Kainrath (Hg.), *Die Selbstdarstellung der römischen Gesellschaft in den*

- Provinzen im Spiegel der Steindenkmäler, Innsbruck: Innsbruck University Press, S. 207-224.
- Rothe, Ursula (2009): *Dress and Cultural Identity in the Rhine-Moselle Region of the Roman Empire*, Oxford: Archaeopress.
- Sabrow, Martin (2006): »Die NS-Vergangenheit in der geteilten deutschen Geschichtskultur«, in: Christoph Kleßmann/Peter Lautzas (Hg.): *Teilung und Integration. Die doppelte deutsche Nachkriegsgeschichte als wissenschaftliches und didaktisches Problem (= Reihe Politik und Bildung, Band 41)*, Schwalbach/Ts.: Wochenschau, S. 132-151.
- Schmid, Christian/Brenner, Neil (2011): »Planetary Urbanisation«, in: Matthew Gandy (Hg.), *Urban Constellations*, Berlin: Jovis, S. 10-13.
- Schmidt, Robert (2012): *Soziologie der Praktiken. Konzeptionelle Studien und empirische Analysen*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Schmitz, Walter (2007): »Die europäische Stadt: Teil unseres kulturellen Erbes«, in: Erich Greipl/Stefan Müller (Hg.), *Zukunft der Innenstadt. Herausforderungen für ein erfolgreiches Stadtmarketing*, Wiesbaden: Gabler Verlag, S. 33-45.
- Schnuer, Gregor/Boesen, Elisabeth/Wille, Christian (2013): »We, You, the Others. Constructions of Difference and Identity in the Greater Region«, Vortrag auf der 12th International Conference »European Culture«, Universitat Internacional de Catalunya, Barcelona.
- Scholz, Markus (2012): *Grabbauten des 1.-3. Jahrhunderts in den nördlichen Grenzprovinzen des Römischen Reiches, Band 1*, Mainz: Verlag des Römisch-Germanischen Zentralmuseums.
- Schörner, Günther (2005): »Einführung«, in: Günther Schörner (Hg.), *Romanisierung – Romanisation. Theoretische Modelle und praktische Fallbeispiele*, Oxford: Archaeopress, S. V-XVI.
- Schrott, Karin (2005): *Das normative Korsett. Reglementierungen für Frauen in Gesellschaft und Öffentlichkeit in der deutschsprachigen Anstands- und Benimmliteratur zwischen 1871 und 1914*, Würzburg: Königshausen & Neumann.
- Schuster, Nina (2010): *Andere Räume. Soziale Praktiken der Raumproduktion von Drag Kings und Transgender*, Bielefeld: transcript.
- Sedlacko, Michal/Reisch, Lucia/Scholl, Gerd (2013): »Sustainable Food Consumption. When Evidence-Based Policy-Making meets Policy-Minded Research. Introduction to the Special Issue«, in: *Sustainability: Science, Practice & Policy* 9/2, S. 1-6, <http://sspp.proquest.com>, eingesehen am 20.02.2014.
- Setzwein, Monika (2006): »Frauenessen – Männeressen? Doing Gender und Essverhalten«, in: Petra Kolip/Thomas Altegeld (Hg.), *Geschlechtergerechte Gesundheitsförderung und Prävention. Theoretische Grundlagen und Modelle guter Praxis*, Weinheim/München: Juventa Verlag, S. 41-60.
- Sieburg, Heinz (2013): »Die Stellung der deutschen Sprache in Luxemburg. Geschichte und Gegenwart«, in: Heinz Sieburg (Hg.), *Vielfalt der Sprachen – Varianz der Perspektiven. Zur Geschichte und Gegenwart der Luxemburger*

- Mehrsprachigkeit (= Interkulturalität. Studien zu Sprache, Literatur und Gesellschaft, Band 3), Bielefeld: transcript, S. 81-106.
- Sonntag, Monika (2013): Grenzen überwinden durch Kultur? Identitätskonstruktionen von Kulturakteuren in europäischen Grenzregionen (= Luxemburg-Studien/Etudes luxembourgeoises, Band 3), Frankfurt a.M.: Peter-Lang.
- Statec (2012): Luxemburg in Zahlen, Luxemburg: Statec.
- Statec (2013): Luxemburg in Zahlen. Ausgabe 2013, Luxemburg: Statec.
- Strüver, Anke (2010): »KörperMachtRaum und RaumMachtKörper: Bedeutungsverflechtungen von Körpern und Räumen«, in: Sybille Bauriedl/Michaela Schier/Anke Strüver (Hg.), Geschlechterverhältnisse, Raumstrukturen, Ortsbeziehungen. Erkundung von Vielfalt und Differenz im spatial turn, Münster: Westfälisches Dampfboot, S. 217-237.
- Sustainable Development Commission (SDC) (2009): Setting the Table: Advice to Government on Priority Elements of Sustainable Diets, London: Sustainable Development Commission.
- Tenfelde, Klaus (1991): »Ende der Arbeiterkultur: Das Echo auf eine These«, in: Wolfgang Kabuschka/Gottfried Korff/Bernd Jürgen Warneken (Hg.), Arbeiterkultur seit 1945. Ende oder Veränderung?, Tübingen: Tübinger Vereinigung für Volkskunde, S. 19-30.
- Trausch, Gilbert (2000): L'ARBED dans la société luxembourgeoise, Luxemburg: V. Bruck.
- Vaughan, Laura/Griffiths, Sam/Haklay, Muki/Jones, Catherine Emma (2009): »Do the Suburbs Exist? Discovering Complexity and Specificity in Suburban Built Form«, in: Transactions of the Institute of British Geographers 34, S. 475-488.
- Vicenzotti, Vera (2011): Der »Zwischenstadt«-Diskurs. Eine Analyse zwischen Wildnis, Kulturlandschaft und Stadt, Bielefeld: transcript.
- Walde, Elisabeth/Kainrath, Barbara (Hg.) (2007): Die Selbstdarstellung der römischen Gesellschaft in den Provinzen im Spiegel der Steindenkmäler. IX. internationales Kolloquium über Probleme des provinzialrömischen Kunstschaffens, Innsbruck: Innsbruck University Press.
- Wastl-Walter, Doris (2010): Gender Geographien. Geschlecht und Raum als soziale Konstruktionen, Stuttgart: Franz Steiner Verlag.
- Weichhart, Peter (1990): Raumbezogene Identität. Bausteine zu einer Theorie räumlich-sozialer Kognition und Identifikation, Stuttgart: Franz Steiner Verlag.
- Weimann, Britta (2013): »Überlegungen zur Entwicklung der Mündlichkeit und Schriftlichkeit in Luxemburg«, in: Heinz Sieburg (Hg.), Vielfalt der Sprachen – Varianz der Perspektiven. Zur Geschichte und Gegenwart der Luxemburger Mehrsprachigkeit (= Interkulturalität. Studien zu Sprache, Literatur und Gesellschaft, Band 3), Bielefeld: transcript, S. 251-262.

- Welzer, Harald/Moller, Sabine/Tschuggnall, Karoline (2002): »Opa war kein Nazi«. Nationalsozialismus und Holocaust im Familiengedächtnis (= Die Zeit des Nationalsozialismus, Band 15515), Frankfurt a.M.: Fischer.
- West, Candace/Zimmerman, Don H. (1987): Doing Gender, in: Gender & Society. Official Publication of Sociologists for Women in Society 1, S. 125-151.
- Wille, Christian (2009): »Eine namenlose Region«, in: Forum 288, S. 30-31.
- Wille, Christian (2010): »»Doing Grande Région.« Espace entre transgression et construction à l'exemple du frontalière«, in: Gaëlle Crenn/Jean-Luc Deshayes (Hg.), La construction des territoires en Europe. Luxembourg et Grande Région: Avis de recherches, Nancy: Presses universitaires de Nancy, S. 81-93.
- Wille, Christian (2012): Grenzgänger und Räume der Grenze. Raumkonstruktionen in der Großregion SaarLorLux (= Luxemburg-Studien/Etudes luxembourgeoises, Band 1), Frankfurt a.M.: Peter Lang.
- Wineburg, Sam (2001): »Sinn machen: Wie Erinnerung zwischen den Generationen gebildet wird«, in: Harald Welzer (Hg.), Das soziale Gedächtnis. Geschichte, Erinnerung, Tradierung, Hamburg: Hamburger Edition, S. 179-204.
- Woods, Michael (2007): »Engaging the Global Countryside: Globalization, Hybridity and the Reconstitution of Rural Place«, in: Progress in Human Geography 31/4, S. 485-507.
- Wucherpennig, Claudia (2010): »Geschlechterkonstruktionen und öffentlicher Raum«, in: Sybille Bauriedl/Michaela Schier/Anke Strüver (Hg.), Geschlechterverhältnisse, Raumstrukturen, Ortsbeziehungen. Erkundung von Vielfalt und Differenz im spatial turn, Münster: Westfälisches Dampfboot, S. 48-74.
- Young, Doug/Wood, Patricia/Keil, Roger (2011): In-Between Infrastructure: Urban Connectivity in an Age of Vulnerability, Toronto: Praxis (e)Press.
- Zanker, Paul (1975): »Grabreliefs römischer Freigelassener«, in: Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts 90, S. 267-315.